

Das Abendessen

Diese Geschichte ist frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten zu lebenden Personen, Gemeinden oder ihren Gottesdiensten sind weder gewollt noch zufällig, sondern unvermeidlich.

Lieber Ralf!

Gestern war ich bei Familie Gego zum Abendessen eingeladen. Dieser Abend hat mich so beeindruckt, dass ich Dir unbedingt davon erzählen muss.

Zunächst war ich gar nicht sicher gewesen, ob ich die Einladung von Familie Gego annehmen sollte. Schließlich kannte ich sie gar nicht, sie erschienen mir auch – naja, wie soll ich sagen – ziemlich „altbacken“, wenn Du verstehst, was ich meine. Warum sollte ich also ihre Einladung annehmen?

Nun ja, ich habe sie schließlich doch angenommen, nachdem sie mir immer wieder davon vorschwärmten, dass sie die beste Quelle für ihre Speisen hätten und ich das Entscheidende verpassen würde, wenn ich nicht zu ihrem Abendessen käme.

Nun gut, ich habe also eingewilligt und bin dann gestern Abend zu ihnen gefahren.

Als ich bei den Gegos ankam, war ich überrascht, wie groß ihr doch schon ziemlich altes Haus ist. An der Tür begrüßte mich eine mir fremde Frau – vielleicht eine Familienangehörige? Von den beiden Gegos war nichts zu sehen. Die Frau führte mich in die „gute Stube“, wie sie es nannte.

Die war erstaunlich weitläufig wie eine Halle, und der Esstisch wirkte ein bisschen verloren darin. Ich setzte mich auf eine Art Holzbank, die mich den ganzen Abend zu einer seltsam aufrechten Sitzhaltung zwang. Ich schaute mich um. Das Haus ist sehr schön renoviert und gut in Schuss, trotzdem war es in dem Zimmer unangenehm kalt und ich behielt meinen Mantel an.

Nun war ich aber gespannt auf die kulinarischen Köstlichkeiten, die da kommen sollten. Ich hatte die Gegos vorab darüber informiert, dass ich Vegetarier sei, worauf Frau Gego nur lachend meinte: „Das kommt schon in Ordnung!“ und mir zuwinkerte.

Zunächst aber war von Speisen nichts zu sehen, wenn auch auf dem Tisch Teller und Kelche bereit standen. Und auch meine Gastgeber ließen sich erst einmal nicht blicken. Statt dessen erscholl plötzlich laute Musik in der großen Halle. Unter dieser Musik traten die Gegos in die Halle, kamen an den Tisch und sprachen seltsame Worte, die wie Beschwörungsformeln klangen. Dann stimmten sie ein paar fremdländische Gesänge an.

Mir war – ich gebe es zu – ziemlich mulmig zumute. Wo war ich hier gelandet? Du musst verstehen: Die beiden hatten mich nicht einmal begrüßt, sondern fingen sofort ihre merkwürdigen Riten an und ich kam mir vor wie ausgeliefert.

Ich überlegte fieberhaft, ob ich nicht unter einem Vorwand schnell das Haus verlassen könnte, da rief Herr Gego aus: „Und nun das Essen!“

Der erste Gang wurde aufgetragen: Die Suppe. Als der Duft der großen Terrine an meine Nase

kam, zog sich etwas in meinem Magen zusammen: Es war Ochsenchwanzsuppe! Zum Glück wurde dazu Brot gereicht, so dass ich jedenfalls davon etwas essen konnte.

Die Gegos schien es aber nicht zu stören, dass ich ihre Ochsenchwanzsuppe nicht aß. Sie löffelten selig ihren Teller aus. Währenddessen wurde nicht gesprochen. Das blieb übrigens den weiteren Abend so.

Nun war ich gespannt auf das Hauptgericht. Doch zunächst wurde eine zweite Suppe serviert: Hochzeitssuppe mit Fleischbällchen und Fettaußen. Diesmal gab es kein Brot dazu und ich ließ meinen Teller unbenutzt. Die Gegos schienen aber auch davon keine Notiz zu nehmen.

Nichts Gutes ahnend verfolgte ich, wie der dritte Gang aufgetischt wurde. Und tatsächlich: es war wieder eine Suppe. Diesmal Gemüsesuppe mit Wiener Würstchen, so dass ich zumindest die Suppe essen konnte.

„Das Essen ist das reinste Evangelium!“, schwärmte plötzlich Herr Gego.

Zum wiederholten Male fragte ich mich – Du kannst es Dir denken – warum die Gegos mich wohl eingeladen hatten. Sie sprachen nicht mit mir, das Essen war für mich – nun, sagen wir: eher eine Herausforderung, und die Umstände trugen nicht gerade dazu bei, in mir das Gefühl zu stärken, wirklich das Entscheidende zu verpassen, wenn ich diesen Abend nicht mit ihnen zusammen verleben würde.

Aber der Hauptgang war ja noch nicht serviert worden. Vielleicht würde sich alles ja noch zum

Guten wenden. Ich überlegte, ob ich noch einmal ansprechen sollte, dass ich ja Vegetarier sei, aber ich traute mich nicht, das Schweigen zu brechen.

Dafür sprach Frau Gego nun mit leuchtenden Augen: „Und nun kommt der Höhepunkt für Sie: Ja, Sie sind gemeint, für Sie haben wir nun das Hauptgericht ausgewählt und sorgfältig vorbereitet! Wir haben es ihnen ja gesagt: Wir haben die besten Quellen für unsere Speisen und dieses Hauptgericht wird ihnen sehr gut tun!“

Nun war ich äußerst gespannt! Konnte dieser Abend noch eine positive Wendung nehmen?

In diesem Moment ging die Tür auf und große Tablettts wurden hereingetragen. Und weißt Du, was es gab? Eine richtig saftige, wuchtige und fette Kasseler Schlachtplatte!

Ich erspare Dir lieber den Rest. Vielleicht nur noch so viel: Nach dem Essen wurde ich aufgefordert, ganz freiwillig Geld in ein Körbchen zu legen, um die Kosten für das Haus, den Lebensstil und die Gastfreundschaft mit zu finanzieren.

Danach murmelten die beiden Gegos noch ein paar Worte, die ich nicht verstehen konnte und schließlich standen wir vom Tisch auf. Dann kamen beide auf mich zu, sahen mich freundlich an und meinten: Wir wünschen uns so sehr, dass sie einen guten Abend gehabt haben und würden uns riesig freuen, wenn sie nächste Woche wieder zu uns kommen würden!“

„Alles, nur das nicht!“, dachte ich und verschwand hungrig in der Nacht.